

Einige Wörter; meist archaisch, heute nicht mehr gebraucht

„fast“ im damaligen Sprachgebrauch: sehr, stark

„Ausgebersche“ (f.) Magd; aber mit dem Nebensinn von „Prostituierte“

„so“: in älterer Sprache auch Relativpronomen: der, die, das; welcher, welche, welches,..

19 (89) **Wehemutter** (f.): Hebamme (f.)

19 (89) **Pön** (f.): Strafe (f.)

1.) Aus der „Vorrede“, S. 4f. Wie einleuchtend finden Sie die „Bearbeitungsstrategie“, der der angebliche Herausgeber hier zu folgen behauptet?

denn nicht schon an und für sich die interessanteste Novelle? Laß sie ganz in ihrer alten ursprünglichen Gestalt; laß fort daraus, was für den gegenwärtigen Leser, von keinem Interesse mehr, oder sonst allgemein bekannt ist, und wenn du auch den fehlenden Anfang und das fehlende Ende nicht wiederherstellen kannst, so siehe zu, ob der Zusammenhang es dir nicht möglich macht, die fehlenden Blätter aus der Mitte zu ergänzen, und fahre dann ganz in dem Ton und der Sprache deines alten Biographen fort, so daß wenigstens der Unterschied der Darstellung und die gemachten Einschübsel nicht gerade ins Auge fallen.

Dies habe ich denn mit vieler Mühe und nach mancherlei vergeblichen Versuchen gethan, verschweige aber, an welchen Orten

es geschehen ist, um das historische Interesse der größten Anzahl meiner Leser nicht zu trüben. Für die Kritik jedoch, welche nie eine bewundernswürdigere Höhe als in unserer Zeit erreicht hat, wäre ein solches Geständniß hier vollends überflüssig, da sie auch ohne dasselbe gar leichtlich unterscheiden wird, wo der Pastor Schweidler, oder wo der Pastor Meinhold spricht⁴.

2.) Auf welche Weise wird Maria vor ihren Richter geführt und warum? Wie ist der Kommentar des fiktiven Herausgebers in der Fußnote zu verstehen?

Nunmehr aber ging die Thüre auf, und mein arm Kind trat herein mit dem Büttel aber rücklings⁶ und ohne Schuhe so sie draußen mußte stehen lassen. Es hatte sie der Kerl bei ihren langen Haaren gegriffen, und leitete sie also vor den Tisch, worauf sie sich erst umbkehren und die Richter ansehen mußte. Dabei hatte

6 Dies lächerliche Verfahren schlug man in der Regel bei dem ersten Verhör einer Hexe ein, weil man in dem Wahne stand, sie bezaubere sonst von vorne herein die Richter mit ihren Blicken. Hier wäre der Fall nun allerdings gedenkbar gewesen.

3.) Aus der „Vorrede“ des fiktiven Herausgebers, S.3f. / 5f.)

Die gewöhnliche Auffassung der neuesten Zeit, diese Erscheinungen aus dem Wesen des thierischen Magnetismus zu begreifen reichen durchaus nicht hin. Wie will man z.B. die tiefe, dämonische Natur der alten Lise Kolken in dem vorliegenden Werke daraus ableiten, die unbegreiflich ist, und es ganz erklärlich macht, daß der alte Pfarrer, trotz des, ihm mit seiner Tochter gespielten, ent-

setzlichen Betrug so fest in seinem Glauben an das Hexenwesen, wie in dem, an das Evangelium bleibt.

4.) S. 18/88

Aus dem ersten Verhör der Maria Schweidler („Q.“ = Quaestio, lat. Frage; „R.“ = Responsum“, lat. Antwort)

R. Das hätte sie aus gutem Herzen gethan. Hiebei aber hube sie an, fast heftig zu weinen und sagte: sie sehe wohl, daß sie dieses Alles der alten Lise Kolken verdanke, welche ihr oftmalen gedrohet, wenn sie ihr Unbegehren nicht hätte erfüllen wollen, denn sie verlange Allens, was ihren Augen fürkäme zu eim Geschenk. Selbige wär auch zu den Leuten gangan, als das Vieh im Dorf bezaubert gewest, und hätte ihnen zugeredet, daß, wenn nur eine reine Jungfer dem Vieh ein Paar Haare aus dem Schwanz griffe, es mit selbigem besser werden würde. So habe sie sich denn erbarmet und wäre hingangan, weilen sie sich eine reine Jungfer gefühlet, und hätt es auch etzliche Male geholfen, letzlich aber nicht mehr.

R. Das wisse sie nit, vermeine aber, wiewohl sie Niemand nit beschweren wölle, daß die alte Lise Kolken so lange Jahre im gemeinen Geschrei als Hexe gewest, dieses alles angerichtet und unter ihrem Namen das Vieh bezaubert und auch wieder ungebötet, wie ihr geliebet, blos umb sie in das Elend zu stürzen.

Q. Warumb die alte Lise denn auch ihre eigene Kuh bezaubert, item ihr eigen Ferkelken verrecken lassen, wenn sie den Rumor im Dorf gemacht und wirklich böten könne

R. Das wisse sie nicht; es möchte wohl einer sein, (wobei sie den Amtshaubtmann ansahe) der ihr allens doppelt erstatte.

Vergleichen Sie die Textauszüge 3) und 4.). Würden Sie dem Herausgeber in seiner Vorrede Recht geben, nachdem Sie diese Aussagen seiner Figur Maria über die Figur Lise Kolk gelesen haben?

5.) Im unbetitelten Schlusswort des 'Herausgebers' heißt es noch:

„Meine Leser, und insonderheit meine schönen Leserinnen mögen sich nun nach Gefallen das Glück dieses vortrefflichen Paares weiter ausmalen.“

Gemeint sind Maria Schweidler und der Junker, der sie geheiratet hat. Vergleichen Sie diesen Satz z.B. mit dem Schluss der „Vorrede“ desselben ‚Herausgebers‘ (S. 5/7):

Und somit übergebe ich denn dies vom Feuer des Himmels wie der Hölle glühende Werk dem geneigten Leser.

Meinhold.